

Was ist *neu* am neuen Lehrplan? Zum LehrplanPLUS Gymnasium für das Fach Evangelische Religionslehre

Mit Beginn des Schuljahres 2017/18 tritt an den bayerischen Gymnasien der revidierte Lehrplan (siehe: www.lehrplanplus.bayern.de) für die Jahrgangsstufe 5 in Kraft. Der LehrplanPLUS Gymnasium ist eine Überarbeitung und Weiterentwicklung des seit dem Schuljahr 2003/04 gültigen Lehrplans für das achtjährige Gymnasium. Für die Revision lagen mehrjährige Erfahrungen und zahlreiche Rückmeldungen vor, die im Sinne der Optimierung in den neuen Lehrplan einfließen.

Allerdings macht das im Frühjahr dieses Jahres von der Politik beschlossene, nun wieder neunjährige, Gymnasium in den kommenden Monaten und Jahren eine erneute Lehrplanüberarbeitung erforderlich. Die neu eingefügte 11. Jahrgangsstufe braucht auch einen ansprechenden und gut umsetzbaren Lehrplan.

Die meisten Kolleginnen und Kollegen, die im Fach Evangelische Religionslehre den neuen Lehrplan für die Jahrgangsstufe 5 erstmals in die Unterrichtspraxis umsetzen müssen, haben vermutlich bislang nicht gerade ungern nach dem bisherigen Lehrplan unterrichtet – und sie fragen sich, ob diese Reform überhaupt nötig gewesen sei. Wagt man aber jenseits der anfänglichen Skepsis einen näheren Blick in den neuen Lehrplan, wird man zum einen zwar auch viele Lernbereiche und Themen wiederfinden, so dass das Neue, auf dieser Ebene zumindest, durchaus überschaubar zu sein scheint. Zum anderen aber sieht man sich zu einem vom neuen Lehrplan geforderten Perspektivwechsel herausgefordert, ja womöglich sogar zu einem neuen Unterrichtsstil.

Im Folgenden werden die wesentlichen Aspekte des LehrplanPLUS Gymnasium für das Fach Evangelische Religionslehre im Überblick vorgestellt. Allem voran ist der gymnasiale Lehrplan Teil einer ganz neuen Lehrplangeneration, die sich unter anderem durch folgende Merkmale auszeichnet:

Einheitliches Lehrplankonzept für die allgemein bildenden Schulen:

Bei der Lehrplanentwicklung wurde auf einen möglichst harmonischen Übergang zwischen den Schularten geachtet. So gibt es in den Jahrgangsstufen 5 und 6 engere Abstimmungen zwischen den Fachlehrplänen des Gymnasiums und denen von Mittel-, Real- und Wirtschaftsschule. So haben beispielsweise in der Jahrgangsstufe 5 vier von den fünf Lernbereichen in etwa die gleiche Thematik, was einen Übergang an eine andere Schulart wesentlich erleichtern kann (Stichwort „Gelenkklass“).

Auch wenn der neue Lehrplan im Fach „Evangelische Religionslehre“ inhaltlich von der Kirche verantwortet wird, bleibt er Bestandteil des allgemeinen, vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst veröffentlichten „LehrplanPLUS Gymnasium“ – und ist demzufolge an dessen Grundaufbau gebunden. Gemäß den ministeriellen Vorgaben sind die Lehrpläne bei Grundschule, Mittelschule, Realschule, Wirtschaftsschule und Gymnasium im Wesentlichen gleich strukturiert. Damit will man eine leichtere Les- und Vergleichbarkeit erreichen. Das gilt auch für das Fach Evangelische Religionslehre.

Ausgehend vom Selbstverständnis des Faches „Evangelische Religionslehre“ sind in den Fachprofilen die „Leitlinien für den Evangelischen Religionsunterricht in Bayern“ in allen allgemeinbildenden Schularten ganz an den Anfang gestellt. Auch dies macht die angestrebte Einheitlichkeit dieser neuen Lehrplangeneration für die Lehrkräfte und den weiteren interessierten Leserkreis deutlich erkennbar. Ebenso ist das *Kompetenzstrukturmodell* für

Evangelische Religionslehre für alle Schularten gleich. Diese Kompetenzstrukturmodelle, die es in jedem Fach gibt, spiegeln die Gegenstandsbereiche und prozessbezogenen Kompetenzen wieder, an denen in den einzelnen Fächern die langfristigen Lernprozesse ausgerichtet werden und mit denen kompetenzorientierter Unterricht geplant wird. Daran wird deutlich, dass mit dem LehrplanPLUS der Unterricht im das Fach Evangelische Religionslehre in allen Schularten insgesamt nach derselben kompetenzorientierten Grundausrichtung erfolgen sollte.

Die prozessbezogenen Kompetenzen bilden den äußeren Rahmen des Modells und gliedern sich in vier Bereiche:

- wiedergeben und beschreiben
- wahrnehmen und deuten
- reflektieren und urteilen
- sich ausdrücken und kommunizieren

Drei große Gegenstandsbereiche füllen die prozessbezogenen Kompetenzen mit fachlichem Leben:

- Christlicher Glaube evangelischer Prägung
- Identität und Gemeinschaft
- Religion in einer pluralen Welt

Durchgängig kompetenzorientierte Ausrichtung:

Die bereits im seit 2003/04 gültigen Lehrplan enthaltene Kompetenzorientierung wurde in vorliegendem Entwurf explizit ausgeschrieben. Diese Weiterentwicklung hatte (und hat) Konsequenzen für die Erstellung des LehrplanPLUS und sie kann auch durchaus spürbare Auswirkungen auf die *künftige Unterrichtspraxis* haben.

Bei der *Erstellung* bedeutete dies: Der LehrplanPLUS wurde verstärkt vom „Ende“ her gedacht. So begann die Entwicklung des Lehrplans mit der Frage, was die Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Gymnasialzeit – und darüber hinaus – können, welche Kompetenzen und Fähigkeiten sie erworben haben sollten. Der Lehrplan wurde also „outcome“-orientiert gedacht. Dies spiegelt sich in den *Grundlegenden Kompetenzen* wieder, die das aufbauende Lernen sichern sollen. In gewisser Weise treten sie in die Fußstapfen des bisherigen „Grundwissens“ und lösen dieses ab. Die *Grundlegenden Kompetenzen* zeigen den über die Jahrgangsstufen hinweg stattfindenden Kompetenzaufbau. Sie veranschaulichen die Grundausrichtung des Lernens – wobei sich dann nächsten Schritt die Frage stellt, was man alles dazu braucht, um diese Kompetenzen zu erwerben. Antwort darauf findet man in den *Kompetenzerwartungen* der einzelnen Lernbereiche, denen dann die Themen und Inhalte des Religionsunterrichts zugeordnet sind.

Allen Bedenken im Vorfeld zum Trotz sind in der neuen Lehrplangeneration durchaus Lerninhalte ausgewiesen – und die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem Unterricht sich fundiertes Wissen aneignen. Stets aber werden die zu erwerbenden Kenntnisse mit Anwendungs- und Lebensweltbezug für die Schülerwirklichkeit fruchtbar gemacht. Im LehrplanPLUS geht es nicht um ein *Weniger an Wissen*, sondern um ein *Mehr an Können*. Auf träges Wissen kann dann, ebenso wie auf kleinschrittiges und isoliertes Detail- und Abfragewissen bewusst verzichtet werden. Ziel ist vielmehr der nachhaltige Erwerb beweglichen und anschlussfähigen Wissens. Die Heranwachsenden sollen jederzeit darauf zurückgreifen können, um angesichts von künftigen Problemstellungen selbstständig Lösungswege zu entwickeln, sich neues Wissen zu erschließen und – gerade als Absolventinnen und Absolventen eines Gymnasiums – vernetzt zu denken und Kreativität zu entfalten.

Für die *Unterrichtspraxis* bedeutet die Neuakzentuierung: Der Unterricht wird in Zukunft noch konsequenter an Lernprozessen ausgerichtet sein, die die Kompetenzen der Lernenden gezielt fördern und entwickeln. Im Vordergrund stehen also die Schülerinnen und Schüler mit ihren vielfältigen lebensnahen Anforderungssituationen und den sich daraus ergebenden individuellen Lernwegen. Auch wenn Schülerorientierung dem Fach Evangelische Religionslehre auch bisher schon ein wichtiges Anliegen war, gilt dies nun umso mehr. Für die Gymnasialzeit bedeutet dies die Begleitung der jungen Menschen „über einen langen Entwicklungszeitraum vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter auf dem Wege zur Mündigkeit im Bereich der Religion“ (vgl. Fachprofil Evangelische Religionslehre, Beitrag des Faches zur Bildung im Gymnasium).

Orientierung der Entwicklung von Kompetenzen am Credo

Ein Gesamtüberblick über die *Grundlegenden Kompetenzen* lässt erkennen, dass sich das Fach „Evangelische Religionslehre“ mit seiner weit gefächerten Themenpalette am Aufbau des Credos orientiert: Steht in der Unterstufe pro Jahrgangsstufe je ein Glaubensartikel im Zentrum – der erste Glaubensartikel in Jahrgangsstufe 5, der zweite in Jahrgangsstufe 6 und der dritte in Jahrgangsstufe 7 – werden in der Mittelstufe die Aussagen des Credos immer wieder in neuen Zusammenhängen thematisiert und in der Oberstufe reflektieren die Schülerinnen und Schüler dann noch einmal eingehend trinitarische Gottesvorstellungen als solche.

Neuakzentuierungen im neuen Lehrplan

Bei der Erstellung des neuen Lehrplans wurde sorgfältig darauf geachtet, die Stärken des bestehenden Lehrplans beizubehalten und diesen dann an einigen Stellen gezielt weiterzuentwickeln. Deshalb begann die Lehrplanarbeit mit der Sichtung der Ergebnisse der Lehrplanumfrage im Jahre 2011, bei der viele Kolleginnen und Kollegen nach den Stärken und Schwächen des alten Lehrplans befragt wurden. Der Kommission war bei ihrer Arbeit wichtig, die Wünsche der Kolleginnen und Kollegen im Auge zu behalten und soweit als möglich zu berücksichtigen.

Die im Folgenden aufgeführten Neuakzentuierungen beziehen sich auf den bereits fertigen LehrplanPLUS Gymnasium. Sie werden bei der jetzt durch das neue neunjährige Gymnasium anstehenden Revision sicher nicht über den Haufen geworfen werden. Eventuell etwas hin – und hergeschoben und umgruppiert bleiben sie höchstwahrscheinlich dem Lehrplan erhalten: Der Lernbereich *Anders – fremd – verschieden* stellt in der Jahrgangsstufe 6 die Vielfalt und Pluralität menschlicher Entfaltungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt des Nachdenkens; in der Jahrgangsstufe 9 können die Schülerinnen und Schüler im Lernbereich *Frei im Netz* das Leben in einer digitalen Welt theologisch und ethisch reflektieren. Angesichts der steigenden Spannungen in einer immer enger werdenden globalisierten Welt schien der Lehrplankommission ein eigener Lernbereich zu *Gerechtigkeit und Frieden in der einen Welt* in der Jahrgangsstufe 10 sachlich unerlässlich. In der Oberstufe wurde mit dem Lernbereich 12.1 *Mittendrin!?* – *Christsein in der Gesellschaft* eine neue Thematik aufgenommen. Hier werden Fragestellungen und Überlegungen zu Partizipation, Engagement in der Gesellschaft und die Rolle von Kirche für die Schülerwirklichkeit fruchtbar gemacht.

Lehrplan zwischen interreligiösem Lernen und evangelischer Identität

Orientiert war die Revision des Fachlehrplans und seiner Lernbereiche an der Erwartung, dass die Schülerinnen und Schüler durch die unterrichtliche Begegnung mit anderen Konfessionen und Religionen ihre Sozial- und Dialogkompetenzen stärken und dabei zugleich eine evangelische Identität ausbilden bzw. weiter konturieren. Lernmöglichkeiten für den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog sind beispielsweise bei den folgenden Lernbereichen und den entsprechenden Inhalten angelegt: Lernbereich 5.5 *Spuren des Glaubens*; Lernbereich 6.4 *Feste und Auszeiten*; Lernbereich 7.1 *Glaube findet Sprache*; Lernbereich 7.3 *Islam*; Lernbereich 8.1

Einheit und Vielfalt – die Reformation und ihre Folgen; Lernbereich 9.3 *Judentum*; Lernbereich 10.1 *Religion im Plural* und Lernbereich 10.3 *Buddhismus*. Für den in der jüngsten EKD-Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen“ anvisierten Erwerb von Pluralitätsfähigkeit gibt es demzufolge zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Hinführung zur Studierfähigkeit

Nicht zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass mit dem neuen Lehrplan die notwendigen Kompetenzen für das Studium erworben werden. Alle Hochschul-Gutachten bescheinigten dem LehrplanPLUS Gymnasium, dass mit den Themen der Oberstufe eine gute Anschlussfähigkeit an das theologische Hochschulstudium gegeben ist.

Digitales Lehrplaninformationssystem – der „Serviceteil“ des LehrplanPLUS

Zum LehrplanPLUS gehört auch ein Serviceteil, ein bisher sogenanntes digitales Lehrplaninformationssystem (LIS). Dieser Serviceteil bietet für die Lernbereiche illustrierende Aufgabenbeispiele für kompetenzorientiertes Lernen, Hinweise auf zusätzliche unterrichtsrelevante Informationen, wie z. B. Erläuterungen der Lernbereiche, Querverweise, Hinweise auf weiteres Unterrichtsmaterial sowie auf geeignete Medien. Inzwischen gibt es im Serviceteil die Erläuterungen und illustrierenden Aufgabenbeispiele für die Jahrgangsstufen 5. Demnächst werden weitere Aufgabenbeispiele für die Lernbereiche der folgenden Jahrgangsstufen eingestellt.